

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Somburg und Rixdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Jahrb. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition:
Audenstr. 1, Telefon Nr. 9

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Aus West und Ost.

Nichts Neues vor Paris. Die begonnenen schweren Kämpfe dauern fort, ohne daß bis jetzt eine Entscheidung stattfand. Sie reißt langsam heran, und gerne vernehmen wir, daß uns, Sache durch den Mut und die Tüchtigkeit unserer Soldaten und durch die gute Führung gut steht. Ein versuchter Durchbruch der Franzosen wurde erfolgreich abgewiesen. Einzelheiten über den Verlauf der Kämpfe können erst nach deren Beendigung gegeben werden, denn das Hauptquartier hat es sich von Anfang an zur Gewohnheit gemacht, nur über abgeschlossene Handlungen zu berichten. Die Gründe dafür sind ja klar: Man will sich mit Recht nicht der Gefahr aussetzen, etwas zu melden, das durch das wechselnde Kriegsgeschehen sich rasch ändern kann, man will auch nicht durch frühzeitiges Bekanntgeben möglicherweise den Feind auf Maßnahmen aufmerksam machen, die vorzunehmen er uns dann hindern könnte. Soviel aus den kurzen Worten der amtlichen Meldungen zu ersuchen ist, machen wir langsam gute Fortschritte, die uns einen schönen Erfolg sichern. Es dürften allerdings noch einige Tage verstreichen, bis wir den Krieg vollständig überwunden haben.

Aus dem Osten bekamen wir heute die Meldung, daß die Armee Hindenburgs ihren Lorbeerkranz mit neuen Blättern schmückte. Ihre neuerlichen Siege über die Russen sind weit größer, als wir nach den ersten Nachrichten vermuten konnten. Vier Armeekorps, zwei Reserve divisionen und fünf Kavallerie divisionen sind vollständig geschlagen, drei Armeekorps haben furchtbare Verluste. Es soll uns nicht wundern, wenn die Zahl der Gefangenen nach dem Muster von Gilsburg, Tretsburg und Tannenbergs wieder ungeheuer wächst, es ist bis jetzt noch nicht möglich gewesen, die Zählarbeit zu vollenden.

Bei Lemberg haben unsere Verbündeten einen sehr schwierigen Stand. Sie dürfen ihren Angriff auf die Ueberzahl der Feinde nicht fortsetzen und haben ihre Truppen in einen guten Platz zusammengezogen, an dem sich der Widerstand der Russen brechen muß. Die Nachricht von dem herrlichen Erfolg Hindenburgs wird hier wie auch im Westen bei den Unseren wie bei den Feinden die Wirkung nicht verfehlen, und nicht gar ferne wird der Morgen sein, an dem Siegesjubel den beginnenden Tag begrüßt.

Das Eisene Kreuz für Flieger.

Berlin, 14. Sept. Die Fliegerleutnants Georg Göb und Franz Haib von der Fliegerkation Schleißheim haben wegen besonderer Verdienste das Eisene Kreuz erhalten. Oberleutnant Erich Leonhardt vom badiischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. ist ebenfalls durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Oberleutnant Leonhardt wurde von feindlichen Fliegern beschossen, doch gelang es ihm trotz seiner Schwund, seinen Begleiter und sich bei dem tollkühnen Fluge in Sicherheit zu bringen.

Oberst von Reuter gefallen.

Köln, 14. Sept. Die Kölnische Zeitung meldet: Nach den Mitteilungen mehrerer in Brüssel eingeleiteter, verwundeter Offiziere ist in Frankreich Oberst von Reuter, der frühere Kommandeur des 99. Infanterie-Regiments in Zabern an der Spitze des Grenadier-Regiments No. 12 gefallen. Er fand den Selbsttod als Kommandeur desselben Regiments, an dessen Spitze auch sein Vater 1870 fiel.

Die Kriegsanleihe.

Berlin, 14. Sept. Der Andrang zur Zeichnung der deutschen Kriegsanleihe war heute an der Berliner Sparkasse und deren Zweigstellen ungemein groß. Vielfach stochte der Be-

Großes Hauptquartier: 15. September (Amtlich.)

Im Westen finden auf den rechten Heeresflügel schwere, bish. unentschiedene Kämpfe statt. Ein von französischer Seite versuchter Durchbruch wurde siegreich zurückgeschlagen. Sonst ist keine Entscheidung gefallen.

Im Osten schreitet die Vernichtung der russischen ersten Armee fort. Die eigenen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Armee Hindenburg ist mit starken Kräften jenseits der Grenze. Das Gouvernement Suwalki wurde unter deutsche Verwaltung gestellt.

General v. Hindenburg telegraphierte an Se. Majestät: Die Wilnaer Armeen, römisch 2., 3., 4. und 20. Armeekorps, arabisch 3. und 4. Reserve division, fünf Kavalleriedivisionen, sind durch die Schlacht an den Masurischen Seen mit anschließender Verfolgung vollständig geschlagen.

Die Grodnoer Reservearmee, das römisch 22. Armeekorps, der Rest des römisch 6. Armeekorps, Teile des römisch 3. Sibirischen Armeekorps haben in besonderem Gefecht bei Lyda schwer gelitten. Der Feind hat starken Verlust an Toten und Verwundeten. Die Zahl der Gefangenen steigert sich, die Kriegsbeute ist außerordentlich.

Bei einer Frontbreite von über 100 Kilometer wurden ungeheure Marschleistungen von zum Teil 150 Kilometer in 4 Tagen erreicht. Bei den auf dieser ganzen Front und Tiefe sich abspielenden Kämpfen kann der volle Umfang noch nicht gemeldet werden.

Einige unserer Verbände sind scharf ins Gefecht gekommen, Verluste sind doch nur gering. Die Armee war siegreich auf der ganzen Linie gegen einen hartnäckig kämpfenden aber schließlich fliehenden Feind. Die Armee ist stolz darauf, daß kaiserlicher Prinz in ihren Reihen gekämpft und geblutet hat.

gez. v. Hindenburg.

trieb längere Zeit, weil es nicht möglich war, das Publikum so schnell abzufertigen, wie es verlangt wurde. Bei der städtischen Sparkasse mußten zeitweilig Hilfskräfte eingestellt werden.

Deutscher Mut.

Berlin, 14. Sept. (W. B. Nichtamt.) Die „Voss. Zeitung“ meldet aus Babenhausen: Erbgraf Jucker-Babenhausen, der beim Gardekörps steht, hat bei einem Patrouillentrupp mit 20 Mann eine ganze englische Schwadron gefangen genommen.

Zur militärischen Lage im Westen.

London, 14. Sept. Die Times schreiben in der Besprechung der militärischen Lage, daß Verdun wahrscheinlich in Gefahr schwebt und starke Angriffe aushalten müsse. Das Blatt tröstet sich allerdings damit, daß Verdun ein sehr stark besetzter Ort ist und daß, im Falle die Verbündeten in offener Schlacht andauernd siegreich sein sollten, Verdun bald wieder entsetzt werden könnte. Daraus scheint hervorzugehen, daß man in Wirklichkeit im englisch-französischen Lager sich bereits mit dem Fall von Verdun vertraut zu machen beginnt.

Die neue Verwaltung in Belgien.

Berlin, 14. Sept. Mehrfach wird angenommen, daß in der deutschen Verwaltung Belgiens lediglich die französische Sprache in Anwendung wäre. Wie das B. T. von zuverlässiger Quelle erfährt, ist diese Annahme durchaus irrig. Sowohl vom Generalgouverneur wie von der Zivilverwaltung werden alle Bekanntmachungen in deutscher, französischer und flämischer Sprache veröffentlicht. Seit kurzem erscheint in Brüssel ein amtliches Organ der deutschen Verwaltung: Das Gesetz- und Verordnungsblatt, in dem ebenfalls alle Artikel in den drei Sprachen bekannt gegeben werden.

Zur Lage in Belgien.

Berlin, 14. Sept. Der Brüsseler Korrespondent des B. T. sendet folgende Erklärung: Ich kann den Deutschen, die hier in Belgien gelebt haben und jetzt nach der Flucht um ihr Hab und Gut in Brüssel besorgt sind, mitteilen, daß nach vorläufigen Prüfungen in den Privathäusern nichts berührt worden ist. Schädigungen haben nur Kaufleute und Gastwirte in der inneren Stadt erlitten, Privathäuser blieben meist verschont.

Max Hochdorf.

Die Erklärung trägt den Stempel des deutschen Gouvernements in Brüssel.

Die Kämpfe bei Lemberg.

Wien, 14. Sept. (W. B. Nichtamt.) Der Kriegsberichterstatter des „Morgen“ meldet: Die Schlacht bei Lemberg wurde abgebrochen. Unsere Truppen wurden zurückgezogen und in einem Abschnitt versammelt, der für die Verteidigung die günstigsten Bedingungen bietet. Unser Plan, die russische Armee durch eine rasche und kühne Offensive zu schlagen, scheiterte nicht wegen der mangelnden Führung oder der Inferiorität unserer Truppen, im Gegenteil, die Führung und die Truppen leisteten Uebermenschliches, aber der Heroismus der Truppen scheiterte an der großen kolossalen Uebermacht des Feindes. Es ist festgestellt, daß die Uebermacht der Russen viele Divisionen beträgt, wobei zu bedenken ist, daß eine russische Division stärker ist als eine unstrige. Ferner sind die Russen in der Mobilisierung weit voraus, da sie damit lange vor dem offiziellen Kriegsbeginn einsetzten. Endlich haben wir fast die gesamte Hauptmacht der Russen gegen uns. Wenn man das bedenkt, kann man erst die Leistung unserer Truppen richtig abschätzen. In fast ununterbrochenen dreiwöchigen Kämpfen hielten sie nicht nur in fortwährender Offensive dem Feinde überall stand, sondern nahmen ihm auch fast 60 000 Gefangene und 300 Geschütze ab. Aber diese Teilerfolge, so groß sie auch waren, konnten nicht zu dem gewünschten Gesamtergebnis vereinigt werden, weil die Russen buchstäblich für eine jede geschlagene Division eine neue heranwerfen konnten. Höhere strategische Rücksichten verlangen jetzt die Versammlung unserer Truppen in einer Stellung, an der sich die Uebermacht der Russen brechen muß. Wir können hier ruhig den Angriff abwarten. Ich wiederhole nochmals: Unsere Truppen sind nicht geschlagen und fühlen sich auch nicht geschlagen. Die österreichisch-ungarische Armee bezieht eine Stellung, die so stark ist, daß sie jedem Feinde Trost bieten kann.

Wien, 14. Sept. (W. B. Nichtamt.) Der russische Generalstab hat einen ausführlichen Bericht über die Kämpfe in Galizien verbreitet, der von ununterbrochenen Siegen der russischen Truppen gegenüber den österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen spricht. Es genügt, die kurzen aber inhaltsreichen Meldungen des österreichischen Generalstabs diesen umfangreichen Berichten entgegenzusetzen, worin übrigens die Erfolge der Armeen Dank und Aufsehen zugegeben werden, wenn auch die heldenmütigen Kämpfe dieser Armeen als bloße Schammühe bezeichnet werden. Die Tatsache, daß in diesen Schammühen 20 000 Gefangene gemacht und etwa

100 Geflügel erbeutet worden sind, beweist hinreichend, welchen Anspruch auf Wahrheit die Berichte des russischen Generalstabes erheben dürfen.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Esseg, 14. Sept. (W. B. Nichtamt.) Die slavonische Presse bringt folgende Mitteilung aus Ruma vom 9. September: Die serbischen Truppen haben gestern mittag in Stärke von einer Division die Save überschritten und sind in unser Gebiet eingedrungen. Unsere Truppen waren sofort zur Stelle, um den Kampf aufzunehmen.

Die englische Kultur — die englische Schande.

Seit Ausbruch des Krieges haben wir so manche Probe von der englischen Kultur bekommen, die uns zur Genüge zeigte, daß die sog. englische Kultur ein tiefer Morast ist, in dem Lüge, Unanständigkeit, Heuchelei und dgl. mehr löbliche Eigenschaften prächtig gedeihen. Es ist sehr bedauerlich, daß auch die englische Presse sich nicht vor dem Versinken in diesen Schmutz und Unrat bewahren konnte, und daß selbst der „Daily Chronicle“, ein bisher als anständig bekanntes Blatt, der folgenden Zuspätschiffung gewährt. Es schreibt, wie wir den Chemn. N. N. entnehmen:

Was soll mit dem Kaiser werden?

In Ihrer und in anderen Zeitungen sehe ich eine neue Karte von Europa, worin der deutsche Kaiser immer noch als Monarch gedeutet wird, wenn auch mit einem verminderten Reiche.

Ich glaube, einer sehr verbreiteten Anschauung Ausdruck zu geben, wenn ich sage, daß ein Monarch, der in so schändlicher Weise sich an der Zivilisation veründigt hat, absolut unwürdig ist, in irgendeiner Form königliche Rechte auszuüben. Die Zeiten sind vorbei, daß ein Monarch, der verantwortlich ist für den Verlust so vieler Tausende von Menschenleben und für die Trauer über viele weitere Tausende ungeratener materieller Schaden und Verlust, persönlichen Leiden und Entbehrungen entgegen soll, nur weil er ein Monarch ist. Ich für meine Person werde nie mit dem Ergebnis dieses Krieges zufrieden sein, wenn nicht Kaiser Wilhelms Leben verwirrt ist oder wenn er nicht für Lebenszeit nach St. Helena oder einer noch einsameren Insel verbannt wird. Meine Hoffnung ist, daß man kurzen Prozeß mit ihm macht, damit die militärischen Ideale Preußens und die deutschen Barbareien für immer ein Ende finden, und damit unsere Herrschaften die Aufgabe abgenommen wird, die Art seiner Bestrafung festzustellen. Wenn das nicht geschehen kann, so muß die lichte Zivilisation aller Völker seine lebenslange Verbannung verlangen, und zwar unter Verschärfung, daß ihm jeglicher Luxus versagt wird. Ich lade alle, die mit mir gleicher Meinung sind, ein, sich mit mir in Verbindung zu setzen, um gemeinsam dieses Ziel zu erreichen zu suchen.

Auf alle Fälle sorgen Sie dafür, daß bei der Umformung der Karte von Europa (folgt eine nicht wiederzugebende Schmähung des Kaisers) nicht wieder auf irgendeinen europäischen Thron zu sitzen kommt. Die Wisseten eines Abdul Hamids verblaffen vor der Eihit und den Taten des gegenwärtigen deutschen Kaisers. (Unterschrift.)

Ueber die Frechheit u. Dummheit, die in diesem unsäglichem Geschreibsel steckt, wollen wir natürlich kein Wort verlieren, da jeder einzelne selbst sein Urteil hat. Aber das können wir unsern sauberen Vettern über dem Kanal sagen, daß wir nach dem Sieg, der uns sein wird, dieses Schriftstück nicht

als Maßstab anlegen werden, sondern uns immer bewußt sein werden, was Menschenwürde, Achtung und Anstand erfordern, auch dem Feinde gegenüber.

Englands Furcht vor Unruhen in Aegypten.

Wien, 14. Sept. (W. B. Nichtamt.) Die „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ meldet aus Konstantinopel: Hier verlautet, daß England beabsichtige, den Khedive, der sich gegenwärtig in Konstantinopel befindet, während der Kriegsbauer an der Rückkehr nach Aegypten zu verhindern.

Der Wechsel im französischen Kriegsministerium.

Zürich, 14. Sept. Ein Pariser Brief der „Neuen Züricher Zeitung“ sagt, der Wechsel im Kriegsministerium sei vorgenommen worden, weil Messimy dem Generalstab seine Ideen aufdrängen und die Operationen selbst leiten wollte. Auch habe er angefangen, die durch die Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs geschaffenen strategischen Lage die Entscheidungen nicht mit der nötigen Raschheit getroffen.

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 14. Septbr. (W. B. Nichtamt.) Der Großherzog hat sich entschlossen, während des gegenwärtigen Krieges Taten von hervorragender Tapferkeit durch Verleihung des militärischen Karl-Friedrich-Verdienstordens oder der militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu belohnen.

Berlin, 14. Sept. Wie der L. A. meldet, ist Sven Hedin, der bekannte schwedische Forschungsreisende und Politiker in Berlin eingetroffen. Seine Absicht ist keine politische. Er will sich lediglich durch den Augenschein davon überzeugen, ob die deutschen oder die ausländischen Berichte über den Zustand in Deutschland und besonders in Berlin zutreffen. Wir können nur wünschen, daß sich recht viele derartige kritische Augenzeugen aus dem neutralen Auslande in Berlin einfänden möchten.

Berlin, 14. Septbr. (W. B. Amtlich.) Gegenüber einem hier auftretenden Gerücht, daß in Königsberg und den benachbarten Gebieten Ostpreußens die Cholera ausgebrochen sei, ist zuständigerseits festgestellt worden, daß bis jetzt weder in der Stadt noch im Regierungsbezirk Königsberg Fälle von Cholera vorgekommen sind. Auch in den an den Bezirk Memel grenzenden russischen Gebieten herrscht keine Cholera.

Budapest, 14. Septbr. (W. B. Nichtamt.) Die hier weilenden deutschen Staatsangehörigen haben in einer gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung die Organisation einer freiwilligen deutschen Sanitätsgruppe beschlossen, die der Ausdruck der Dankbarkeit dafür sein soll, daß Ungarn ihr zweites Vaterland geworden ist. Der Organisationsplan des Vorsitzenden Peter Paul Gillmann, nach dem entweder in der Hauptstadt oder in deren Umgebung ein mit zweihundert Betten ausgestattetes Krankenhaus errichtet und Krankenhaus-Oberarzt Dr. Samuel Wid mit dessen Leitung betraut werden soll, ist angenommen worden.

Lokales.

Hauptmann Wagner von unserem Regiment ist den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Der Tod dieses allgemein beliebten und fähigen Offiziers wird große Teilnahme erregen. Ehre seinem Andenken!

Fürs Vaterland den Heldentod gestorben ist am 1. September in Frankreich Herr Leutnant Christian Jennwein, ein Sohn des hier verstorbenen Oberbahnhofsvorstehers Jennwein.

ein kühles: „Aber bitte, das macht mir keine Ungelegenheiten!“ doch Plach, wobei er mit geschmeicheltm Grinsen von einem zum anderen sah.

Anna stellte ihm die dampfende Kaffeetasse vor und dann schob sie das Brotkörbchen vor ihn hin und sagte: „Bitte bedienen Sie sich, Herr Meister!“

Herr Meister! Wie ihm das Wohlthat! Es war immer sein heimlicher Ingrim, daß er für den Schiffmeister noch immer der „Jock“ war, der mit „Du“ angeredet wurde. Und er war doch wer! Er war die rechte Hand des Schiffmeisters, und er wollte noch mehr werden. Er dachte an sein Spartassbuch, von dessen Inhalt sich selbst der Herr Mauracher keine richtige Vorstellung machte. Ja, gewiß: die Bauern würden ihm keinen Grabstein setzen, aber das konnte er schließlich wohl selbst besorgen und darauf würde stehen: Jakob Meier, Schiffmeister.

„Der Jock hat wieder einmal sehr gut eingekauft!“ sagte Mauracher zu seiner Frau gewendet, gleichsam als müßte er dadurch die Anwesenheit des Gastes erklären.

Ein gleichgültig hingeworfenes „So?“ war die einzige Antwort.

„Is heutjutag keine leichte Sache das!“ meinte Jock, das Verdienst noch besonders unterstreichend, das er sich um das Haus Mauracher erworb. „Die Bauern wissen nimmer, was sie verlangen sollen, und gar, wenn sie wissen, daß man die Sach notwendig braucht.“

Jock rührte während des Sprechens mit dem Löffel in der Tasse und da er dabei fortwährend Frau Mauracher ansah, ob er nicht

Schwalben-Abschied 1914.

Schwalbelein, nun ziehst Du wieder In ein fernes Land zurück, fliegst noch einmal auf und nieder Vor des alten Nestes Glück.

Abschied nimmst Du von den Länden Wo Dein Liebesglück geblüht, Wo sich Deine Lieder fanden, Die uns würgeln im Gemüt.

Lebesslust in stillem Frieden.

Hat Dein Kommen uns gebracht, Doch der Sommer hat beschlossen Kriegesstürme über Nacht.

Drückt das deutsche Herz auch wieder Trauer jetzt und schweres Leid, Kehrst Du, Schwalbelein uns wieder Lebers Jahr zur Frühlingszeit.

Friede, Friede, mög es schallen Rings dann in den deutschen Gau'n, Siegesfahnen mögen wallen, Wo Du wirst Dein Nestchen bau'n.

Homburg, 15. Sept. 1914.

Robert Boeckling.

* **Feldpostbrief.** Von einem Freunde eines in unserem hiesigen Bataillon Stehenden wird uns der nachstehende Brief zur Genehmigung des hiesigen Garnisonkommandos abgedruckt.

Dommartien, den 5. Sept. 1914.

Geehrter Herr und Frau . . .

Endlich komme ich dazu, Ihnen einmal eingehender zu schreiben. Meine diversen Karten hoffe in Ihrem Besitz, und werden Sie daraus ersehen haben, daß es mir noch gut geht. Unser Marsch ging, nachdem wir ca. 6 Tage in Höchst a. M. zum Einkleiden waren, nach 1½-tägiger Eisenbahnfahrt nach Zerf in der Nähe Triers. Von hier ging es in Fußmärschen durch Luxemburg. Die Bevölkerung hier war recht freundlich. Jedoch sind wir dort recht ausgezogen worden. Wir haben für eine Zigarre, die vielleicht 7 Pf. wert war, 16 Pf. bezahlt. Die Bevölkerung ist verhältnismäßig eine arme. Auch waren die Orte alle so stark belegt, daß wir in Scheunen untergebracht werden mußten. Am 21. August, 9.30 Uhr vormittags, kamen wir auf feindliches belfugisches Gebiet. Die Aufnahme war aus Angst eine ziemlich gute. Am nächsten Tage mußten wir unsere Feuerwerke bestehen. Bei Neuschateau wurden wir plötzlich ungeahnt von den besten französischen Kolonialtruppen fast überrascht. Meine Kompanie und die 10. lagen gerade zur Pause im Ort. Mit Windeseile wurden beide entwickelt und dem Feinde entgegengestellt. Dem folgten die beiden anderen Kompanien des Bataillons, das 1. und 2. Bataillon. Hier fiel auch unser guter Hauptmann, ein Vorgesetzter, wie ich ihn selten kennen gelernt habe. Unser guter Major Schenk, welcher im Bataillon in Homburg Hauptmann war, hat ihm das letzte Lebenswohl gesagt. Vor dem Gewehrfeuer der Franzosen hatten wir keine Angst, denn die Kerls können ja nicht schießen. Die größten Verluste brachte uns die französische Artillerie bei. Jedoch des Schwurs, den wir bei der Uebernahme des Bataillons unserem Major geleistet: „Den letzten Tropfen Blut dem Kaiser und dem Vaterland“ eingedenk, ging es mit Todesverachtung drauf wie Blücher. Nach fünfständiger Schlacht, wo auch unsere Artillerie recht mit zur Wirkung kam, mußte der Feind wanken. Was nicht in eifriger Flucht davon kam, wurde gefangen genommen oder erschossen. Unser Regiment machte an diesem Tage seine ersten Gefangenen, ca. 600 Mann.

Ich muß noch erwähnen, daß der erste Trupp Gefangener schon in Luxemburg bei strömendem Regen an uns vorbeigeführt wurde, welcher mit lautem Hurra begrüßt wurde. Am nächsten Tag hatten wir vor dem Feinde Ruhe. Diese sollte jedoch nicht lange dauern, schon am nächsten Tage kam es bei Tremblot zum Gefecht. Dieses sah für uns sehr aussichtslos aus, da der Feind sich auf einer Anhöhe sehr gut eingegraben hatte. Jedoch bei uns Deutschen gibts nur ein Vor und kein Zurück. So wurden diese Höhen im Sturm genommen. Unsere Verluste waren hier sehr gering, obwohl wir unter Granaten und Schrapnellfeuer zu leiden hatten. Ich kam hier derartig ins Granatfeuer, daß es mir wirklich ängstlich zu Mute war. Am andern Tag hatten wir Ruhetag und zwar in Corriau, einem französischen Ort. Die Bewohner waren ja meist nicht da, sondern waren geflüchtet; dessen ungeachtet haben wir uns jedoch in die schönsten Herrschaftshäuser einlogiert. Hier habe ich zum erstenmal wieder nach langer Zeit im Bett geschlafen. Hier haben wir auch den ersten französischen Soldaten getrunken, und Wein gibt es hier soviel, man nur trinken will; es gibt hier Keller, in denen mehrere 1000 Flaschen liegen. In Neuschateau haben wir ein Haus in Brand gesetzt, weil von Zivilpersonen auf einen General daraus geschossen wurde, vorher wurde jedoch der Weinkeller geleert.

Bei Mouson kamen wir zwei Tage ins Gefecht; da wir hier in zweiter Linie lagen, hatten wir nicht viel zu leisten, kamen jedoch einmal in ziemliches Granatenfeuer. Unser letztes Gefecht hatten wir vor drei Tagen bei Dsch. auch hier mußte die Artillerie das meiste tun. Das sind so meine Erlebnisse bis heute. Was unsere Verpflegung anbetrifft, so kann ich Ihnen nur mitteilen, daß sie sehr gut ist; an Fleisch ist kaum Mangel, Vieh läuft genug herum. Sende Ihnen und Ihrer Gemahlin, der Kleinen und ganz Homburg viele Grüße, Ihr

* **Stadtverordneten-Versammlung.** **Samstag** Dienstag abend 8½ Uhr findet im Sitzungssaal im Rathause eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt:
1. Kreditbewilligung für Herstellung graphischer Tafeln über unseren Mineralquellen.
2. Verpachtung eines Lagerplatzes an der Gasse Döllesweg und Friedberger-Landstraße.
3. Unterstützung der Notleidenden in Ostpreußen.
4. Beteiligung der Stadt an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Zu Punkt 4 hat der Magistrat beschlossen, den Betrag von 50 000 Mark zu zeichnen.

§ **Obst- und Gartenbau-Verein Homburg** Nach einer mehrwöchentlichen Ruhepause fanden sich gestern abend die Mitglieder des Vereins, und zwar in erstaunlich großer Zahl, zu einem Vereinsabend im „Johannishofberg“ ein. Vorsitzender Garteninspektor Butzart hielt nach herzlicher Begrüßung, bei der er auch auf den Ernst der politischen Lage hinwies, ein ausgezeichnetes Referat über „Vollkornnahrung“ unter besonderer Berücksichtigung der Obst- und Gemüseverwertung. Auf diese muß das hauptsächlichste Augenmerk gerichtet werden, denn während der Kriegeswirren hört jede Zufuhr von Nahrungsmitteln aus dem Auslande auf. Wir sind zwar in der erfreulichen Lage, unseren eigenen Bedarf allein decken zu können, doch muß sehr häufig hälterisch mit den Naturerzeugnissen umgegangen werden, sie müssen vollständig zur Nahrung kommen. Eine Menge Rezepte, darunter viele, die schon seit langer Zeit in den Haushaltungen in praktischer Anwendung sind, brachte Herr B. den Zuhörern in

Im Schiffmeisterhause.

7 Roman von Karl Wienstein.

Die große Standuhr, die neben der Tür stand, holte rasch zum Schlage aus und tief-tönig meldete sie die vierte Nachmittagsstunde. „Jausenzeit!“ sagte Mauracher. „Komm mit Jock!“

In dem geräumigen getäfelten Speisezimmer, dessen Wände mit Hirsgeweißen, Reh- und Gamskrideln und ausgestopften Vögeln geschmückt waren, war bereits der Tisch gedeckt und Anna trug eben den Kaffee herein, als Mauracher mit seinem Gaste eintrat.

Frau Mauracher, die am Fenster bei ihrem Nähtischen saß, erhob sich und ein Schatten flog über ihr feingehämmertes, etwas blaßes Gesicht, als sie den Jock erblickte.

Dieser jedoch bemerkte nichts davon und diente mit: Küß d' Hand Frau Mauracher, küß d' Hand, Fräulein Anna“ an den Tisch heran, wobei er sein vergnügtestes Gesicht aufsetzte und sich unablässig die Hände rieb.

Den Frauen die Hand zureichen, getraute er sich nicht, denn Versuche dieser Art waren noch bisher immer an einem hartnäckigen Uebersehen seiner ausgestreckten rotglänzenden Pfote gescheitert.

Mauracher ließ sich in seinen Lehnstuhl an der Schmalseite des Tisches nieder und auf den Stuhl zu seiner Rechten weisend, lud er Jock ein: „Nimm Platz!“

„Wann i so frei sein darf, nimm i mir schon die Ehr. Is zwar recht grob, daß i der Frau Mauracher Ungelegenheiten mach!“ zierte er sich noch ein Weilschen, nahm aber auf

aber senkte ihren Kopf auf die Tasse nieder, um das Rot zu verbergen, das auch ihr blaßes Gesicht überflammt hatte.

Jock war verdutzt; aber nur einen Augenblick. Ein zorniger Trotz erfaßte ihn und er meinte: „Die Fräulein wird doch nit beleidigt sein! Es ist ja wahr, was i g'sagt hab.“

Nun hob Frau Mauracher den Kopf, und her abweichend sagte sie: „Anna ist eben an solche Schmeicheleien nicht gewöhnt. Sie ist ja kein Bauernmädle.“ Und mit einem schwachen Lächeln, das vergebens die Schärfe der gesprochenen Worte mildern wollte, setzte sie hinzu: „Sie müssen schon entschuldigen, Herr Meister!“

Jock nahm die letzten Worte für hart Münze und erwiderte: „Aber i bitt, Frau Mauracher, das macht ja gar nix. Ich bin halt so ein Mischglattweg. I sag alles so auf, wie i mir's dent. Die Fräulein Anna wird deswegen nit böß sein auf mich.“ Und wie zu seiner eigenen Entschuldigung setzte er hinzu: „Mein Gott, wann einer, so wie i, allemal mit Bauern umg't, da kann ma halt die Red nit so sehen, wie man's selber möcht.“ Die Hauptsach is, daß man's ehrlich meint.“

Maurachers Gesicht hatte bei den Worten seiner Frau eine Röte gefärbt, die aber rasch wieder schwand. Nur ein leichtes Zucken um seinen Mundwinkel bekundete wie immer, daß er erregt sei. Aber er meisterte sich und senkte das Gespräch nach einer anderen Richtung.

„Wie lang warst Du jetzt aus, Jock?“ fragte er.

(Fortsetzung folgt.)

Pflanzung. Man unterscheidet im Allgemeinen folgende Verwertungsarten von Obst- und Gemüse: 1. Konservierung in Dosen, Gläsern, Krügen usw.; 2. Eintochen zu Marmelade, Latwergen, Säften usw.; 3. Einmachen oder Einlegen von Bohnen, Sauerkraut, Gurken, Tomaten, Mangold usw.; 4. das Dörren und 5. das Aufbewahren in frischem Zustande. Ueber alle diese Methoden haben schon wiederholt Vorträge stattgefunden, denen wir ausführlichste Berichte folgen lassen, sodaß sich ein weiteres Eingehen auf diesen lehrreichen und mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag des Vorstehenden erübrigt. — Ueber die Verwendung des jetzt massenhaft vorhandenen Fallobstes wurde eine Aussprache herbeigeführt und dabei vom Vorstand angetragen, eine Sortierung des Obstes vorzunehmen. Es befinden sich eine Menge Früchte darunter, die sich aufbewahren lassen. Kleine Stoffsteden trocknen auf dem Lager ein. Das übrige Obst läßt sich, da es nahezu seine volle Reife erlangt, auf die oben erwähnten Methoden für längere Zeit aufbewahren. Nur das für den Haushalt unverwendbare Obst sollte man zum Kellern verkaufen, aber nicht verschleudern. — Zur Verlesung kam ein Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten, der sich Auskunft erbittet, welche Maßnahmen getroffen oder erforderlich wären, um die diesjährige Obsterte für die Volksernährung voll auszunutzen. Der Vorstand wird in einem Schreiben seine Vorschläge, die auf der jahrelangen praktischen Tätigkeit des Vereins beruhen, dem Reg.-Präsidenten unterbreiten. — Wundervolle Pfirsiche, teils im Freien, teils unter Glas gezogen, wurden von Herrn Obergärtner Köhler vorgezeigt und freundlich als Kostprobe überlassen. Es herrschte nur eine Stimme des Lobes über diese herrlichen Naturprodukte, die von köstlichem Wohlgeschmack waren. Pfirsiche von 250 Gramm sind in dieser Obstanlage keine Seltenheit, dabei tragen die Bäume bis zu 350 solcher Früchte. — Ein reiches Flor von Herbstblumen, wie: Dahlien, Astern, Fuchsen, Sonnenblumen und Reiten war aus Mitgliederbeiträgen zur Verfügung gestellt worden und konnte bei der Gratistverlosung den hocherfreuten Versammlungsteilnehmern als Geschenk überlassen bleiben. — Zum Schlusse wurde auch noch an die vaterländischen Pflichten des Vereins erinnert, die durch eine Geldgewinnung an das Rote Kreuz zum Ausdruck kommen sollten. Da die Vereinskasse jetzt nur schwach fundiert ist, wird eine Liste unter den Mitgliedern zirkulieren, die sich wohl der besten Einsicht nicht verschließen und nach Kräften ihren Obolus spenden werden. Im Falle weiteren Bedarfs wird die Vereinskasse auch noch einen ansehnlichen Geldbetrag beisteuern.

Der Homburger Kriegerverein hat auf heute Dienstagabend eine Hauptversammlung einberufen, in der über die Errichtung einer Bürgerwehr Beschluß gefaßt werden soll. — Mit der gleichen Angelegenheit befaßt sich auch morgen Abend die Homburger Schützengesellschaft.

Kriegsanleihe. Die amtliche Zeichnungsbelle für die Kriegsanleihe in Bad Homburg v. d. H. ist die Königliche Kreisstelle Luisenstraße 115. Auch können Zeichnungen durch die Banthäuser vermittelt werden.

Unsere Karten vom Kriegshauptplatz fanden dank ihrer in jeder Hinsicht vorzüglichen Ausführung einen solchen Anklang, daß unser ganzer Vorrat an einem Tag vergriffen war. Um der ankünftigen großen Nachfrage gerecht werden zu können, bestellten wir telegraphisch eine große Nachsendung und werden, sobald diese eintrifft, an dieser Stelle darauf aufmerksam machen.

Fallobst für die Lazarette. Großer Schaden hat die Sturmnacht angerichtet; im bunten Durcheinander liegen gute und schlechte Sorten von Äpfeln und Birnen auf der Erde. Jetzt heißt es dies Obst zu verwerten und soviel als möglich davon zu erhalten. Wir machen darauf aufmerksam, daß jede Menge von gutem Fallobst angenommen wird, um es für die Lazarette in geeigneter Weise zu verwenden. Wir bitten daher gute Äpfel, Birnen und Zwetschen der Firma Rex, Louisenstraße 121, zur Verwertung für die Lazarette oder Liebesgabe zu überweisen oder zum Kaufe anzubieten.

Der 8 Uhr-Adenkschuß wurde auf Anregung des Kaufmännischen Vereins von 105 Mitgliedern Adenkschuß gutgeheißen und kommt deshalb von heute ab zur Einführung. Samstag tritt der Adenkschuß erst um 9 Uhr ein. Diese Maßnahmen sind freiwillig und beziehen sich nur auf die Dauer des Krieges.

F. C. Bei der Landesversicherungsanstalt in Nassau standen im Jahre 1913 4483 Invalidenrentenanträge zur Entscheidung,

von denen 4411 Anträge neu gestellt waren. Gegen das Vorjahr, das 4034 Invalidenrentenanträge aufwies, bedeutet dies eine Zunahme von 449 Anträgen. Von den Anträgen wurden 3434 durch Rentenbewilligung erledigt, 471 Anträge abgelehnt. Durch Entscheidung höherer Instanzen erhöhte sich die Zahl der Invalidenrentenbewilligung um 64. In den Jahren 1892–1912 sind zusammen 54 435 und im Jahre 1913 3839 Invalidenrenten gewährt worden, sodaß bis zum Jahre 1914 58 274 Rentenbewilligungen zu verzeichnen sind. Hiervon entfallen 13 789 auf die Land- und Forstwirtschaft 25 311 auf die Industrie, 2 539 auf Handel und Verkehr, 7841 auf Lohnarbeit wechselnder Art, 3582 auf Staats- u. w. Dienst, 5239 auf Gefindedienst. Unter Abzug der in den Jahren 1892–1913 in Abgang gestellten 31 802 Invalidenrenten verbleiben am Schluß des Jahres 1913 26 472 Invalidenrenten zu zahlen, die eine Summe von 4 541 103,60 Mark erfordern, an der der Regierungsbezirk Wiesbaden mit 12 300 Rentenempfängern = 2 235 492,10 Mark, der Regierungsbezirk Cassel mit 12 547 Rentenempfängern = 2 036 089,10 Mark beteiligt ist. Die älteste Rentenempfängerin zählt 93 Jahre. Ihr folgt ein Rentenempfänger und eine Rentenempfängerin im Alter von je 91 Jahren, während die jüngsten zwei Rentenempfängerinnen je 21 Jahre aufzuweisen haben.

*** Polizeibericht.** Gefunden: 1 Brosche, 2 Portemonnaies mit Inhalt Zigaretten, 1 Portier, 1 Dobermannhundin. Verloren: 1 Portemonnaie mit M 19,50 Inhalt, 1 gold. Medaillon.

F. C. Weg mit den ausländischen Gesandtschaften an den Höfen der Bundesfürsten. Die „Hessische Landeszeitung“ fordert im Anschluß an einen Artikel über den letzten englischen und russischen Geschäftsträger in Darmstadt, die die Augen und Ohren überall um zu spionieren gehabt hätten, künftighin Gesandtschaften nur am Sitz der Reichsregierung zu dulden. Diese Forderung wurde schon vor Decennien gestellt, als unumstößlich nachgewiesen war, daß 1870 der Geschäftsträger des von französischen Sympathien erfüllten englischen Hofes am Großherzoglich Hessischen Hofe in Darmstadt, Sir Robert Morier, der zu den Vertrautesten des Kronprinzlichen Hofes (Kaiser Friedrich) gehörte, von Darmstadt aus 1870 über London und Paris die erste Nachricht von dem Vormarsch der Deutschen über die Mosel, die er nur durch seine intimen Verbindungen mit dem Kronprinzlichen Hofe vertraulich erfahren haben konnte, an den französischen Verteidiger von Metz, den Marschall Bazaine gelangen ließ.

*** Liebestiften.** Munitionskolonnen, Feldsanitätswagen und Verpflegungstransporte gaben 1870 und geben heute noch die Möglichkeit, zweckmäßig auszufaßt und verpackte Liebesgaben — wenn auch im Einzelnen im kleinen Umfange — vorgeschobenen Kommandos und damit den am Feinde stehenden Soldaten zuzuführen. Das will die Liebestifte, zu deren Stiftung hiermit aufgefördert wird. Nehmt dazu eine ausgelüftete Zigarettenkiste und füllt hinein: 1. ¼ Pfd. gemahl. Kaffee, 2. ¼ Pfd. Tee, 3. für 10 Pf. Würfelzucker in mögl. kleinen Stücken, 4. 10 Gramm kristallisierte Zitronensäure in Papierbeutel zu Waffeln als Getränk und zum Auspülen des Mundes, 5. ein Schächtelchen Pfefferminzplätzchen, 6. drei Paar Brausepulver, 7. 2 Tafeln fettarme, harte Schokolade, 8. einige kleine Stücke Seife, 9. eine Stange Salicyl-Vaseline gegen Wundlaufen, 10. Streichhölzer in Metallboxen. Den Rest des Raumes füllt mit gutem Tabak, Zigarren und Zigarretten bestmöglichst aus. Hüllt um die Kiste neuere Zeitungen und bindet diese mit starkem Bindfaden fest; darüber wickelt soviel wie möglich Strümpfe und Leibbinden. Das ganze wird dann in eine möglichst wasserdichte Hülle fest und glatt eingeschürzt. Der beizuführende Frachtbrief muß den Inhalt der Sendung (Liebesgaben) und die empfangende Stelle (Abnahmestelle Nr. 1 und 2 am Sitz des stellvertretenden Generalkommandos) des Abendeortes enthalten. Das Frachtstück muß mindestens auf 2 Seiten auf aufgeklebten Zetteln die gleichen Angaben und Adressen und außerdem die Bezeichnung „freiwillige Gaben“ führen und wird dann frachtfrei befördert. Wer unsern Truppen im Felde Liebe betätigen will, stifte allein oder mit anderen eine solche Liebestifte und sende sie ohne weitere persönliche Adresse an die oben genannten Annahmestellen für freiwillige Liebesgaben oder an den Delegierten des Depots der freiw. Liebesgaben am Etappenhauptort der 8. Etappeninspektion in Dirschau. — Diese Aufforderung möge durch die Presse, durch Vereine und von Mund zu Mund verbreitet werden. Zusätzlich wird bemerkt: Gegenstände, die in großen Massen gebraucht werden, deren Zuführung daher von möglichst vielen Stellen dringend erwünscht ist, sind

folgende: Erfrischungsmittel: a. Fettarme Schokolade, Tee, gemahlener Kaffee, Würfelzucker, Nährzwiebelsäure, Zitronensäure in Kristallen, Milchpulver, b. Tabak in allen Formen, Zigarretten, Zigarren, Streichhölzer in kleinen Blechboxen. c. Gebrauchsgegenstände: Seife, Salicylvaseline (gegen Wundlaufen). Kurze Pfeifen. Neuere Zeitungen seit der Mobilmachung. Zahnbürsten. Bekleidung und Schuh gegen Witterung: Halbwollene Hemden, Unterhosen Strümpfe, Taschentücher, Puls- und Ohrenwärmer, Halstücher, Leibbinden. Verbandgegenstände: Verbandstoffe aller Art aus Leinen, Verbandwatte, Gazen und medizinische Verbandstoffe, Verbandtücher, für Lazarette, Erfrischungstationen, Verwundetensammelstellen: Gute Weine, Cognac, Fruchtsäfte, natürliche Mineralwässer, auch künstliches Selterswasser, Postkarten, Briefpapier, Bleistifte.

Sprechsaal.

(Unter Verantwortung des Einsenders.) „Die Kürnbberger hängen keinen, sie hätten ihn denn“, sagt das Sprichwort. Da sind ihnen die Homburger über, die hängen sogar die, die sie nicht haben, aber wenn sie mal einen haben, dann wird er doppelt und dreifach gehängt. Der Sieg nämlich an die große Glorie. Mit dem Geläute von heute morgen ward der schmerzliche Belforter Reford entschieden überboten. Wie sind wir alle aus den Häusern gefahren und wie haben die Leute mit klopfenden Herzen vor der Druderei gestanden. Und dann — unser alter Hindenburg hatte dem Kaiser noch einmal einen ausführlicheren Bericht über die Siege der letzten Tage gemeldet, über Siege, die wir längst kannten und die wir schon beläutet hatten. Da fragt man sich doch, ob es tunlich ist, die Leute deshalb aufzuregen. Ich weiß nicht, wer das Geläute jedesmal zu veranlassen hat, aber ich empfehle dem Herrn die Kriegereignisse etwas sorgfältiger zu verfolgen, daß uns so peinliche Enttäuschungen, wie die von heute Morgen erpart bleiben. In diesen Tagen, wo auf den Schlachtfeldern im Westen die Lage kritischer und ernster ist als je zuvor, ist solch verwirrender Siegesjubel doppelt unangebracht.

S. A. U.

Anm. der Schriftleitung: Im Grunde hat der Einsender recht, aber wir fassen die Sache als nicht so schlimm auf und halten es für verzeihlich, wenn in der ersten Freude die frohen Nachrichten — denn das sind die Ergänzungen der Siegesbotschaften auch — durch Glockenklänge mitgeteilt werden. Man muß dabei auch berücksichtigen, daß im ersten Augenblick nicht immer aus dem fappen Stil unserer Heeresleitung klar hervorgeht, ob es Ergänzungen oder Neumeldungen sind. Heute früh wußte man zwar gleich, daß es eine Zusammenfassung der Hildenburgischen Erfolge war, doch wurde, wie wir hören, der Stelle, die das Läuten veranlaßt, auf mündlichem Weg gemeldet, daß eine Siegesnachricht eingetroffen sei. Selbstverständlich soll beim Eintreffen einer Siegesnachricht sofort geläutet werden, und da bleibt nicht viel Zeit zu großen Erkundigungen über die Art der Siegesmeldung übrig, sonst wird das Läuten überflüssig.

Aus der Provinz und dem Reich.

F. C. Aus dem Rheingau, 14. Septbr. In Eltville, der einstigen Hauptstadt des Rheingaus ist man drauf und dran, eine Namensänderung vorzunehmen und der Stadt ihren echt deutschen Namen „Elsfeld“ wieder zu geben. Vor etw 110 Jahren wurde Elfeld französisch in Elville umfriesert.

Berlin, 14. Sept. (Priv.-Tel.) Der Rasenbote Zebell, der vor 2 Jahren der Landwirtschaftlichen Zentralbank in der Dorotheenstraße 120 000 Mark unterschlagen hat und geflüchtet war, hat das Untersuchungsgefängnis Moabit aufgesucht und sich selbst gestellt.

Berlin, 14. Sept. Das Berliner Tageblatt meldet aus Stolpemünde: Ein Riesenseuer zerstörte gestern einen großen Getreidesilo, worin 75 000 Zentner Getreide lagen.

Essen, (Ruhr) 14. Am 18. findet eine Beiratsung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats statt, in welcher u. a. die Festsetzung der Richtpreise für Hochfentols, Rotkohlen für das Winterhalbjahr 1914/15 erfolgen soll. Im Anschluß daran wird eine Bechenbestimmerammlung abgehalten werden, welche die Festsetzung der Beteiligung für Kohlen, Rots und Britkitts für Oktober vornehmen wird.

Aus aller Welt.

Schwerer Unfall. Bei Ausbesserungsarbeiten an einer Kettenbrücke in Budapest riß das Seil eines Kranes, mit welchem ein mehrere Zentner schweres Eisenstück in die

Höhe gehoben werden sollte. Das in die Tiefe fallende Eisenstück durchdrach einen Teil des Holzgerüsts, wobei von den dort beschäftigten Arbeitern sechs schwer und viele leicht verletzt wurden.

Die Nordpolarpedition Stefanjon. Das Küstenwachschiff „Bear“ meldet einer Nachricht aus Washington zufolge, es werde am Montag mit acht Weisen und einer Eskimofamilie von der kanadischen Nordpolarpedition Stefanjon eintreffen. Drei Mitglieder der Expedition sind auf der Wrangelinsel gestorben, acht werden vermisst.

Telegramme.

Aus den Kolonien.

Blantyre (Njassa-Land, 15. Sept. (W. B. Nichtamt.). Reuter meldet: Der Regierungsdampfer „Guendoler“ beschloß am 8. Sept. Langenbug und landete dort eine Abteilung. Der Ort wurde überrascht und es wurde kein Widerstand geleistet.

Was geht vor?

London, 15. Sept. (W. B. Nichtamt.) Die „Times“ schreiben: Admiral Jellicoe leistet dem britischen Reich einen unvergleichlichen Dienst, indem er die deutsche Flotte von der Hochsee fernhält. Eine große Seeschlacht zwischen der englischen und deutschen Flotte könnte genau die Lage herbeiführen, welche die Einleitung des deutschen Flottengesetzes vom Jahre 1900 stützt. Wir würden siegen, aber der Preis könnte so hoch sein, daß wir lange Zeit aufhören würden, die größte Seemacht zu sein.

Die finanzielle Ohnmacht Frankreichs.

Berlin, 15. Sept. Nach der „Post. Ztg.“ verschärft sich die finanzielle Lage in Frankreich unheimlich schnell zu einer nahen Krise. Nach Pariser Informationen werden die Coupons der Pariser Stadtanleihe nicht bezahlt. Die Regierung macht die größten Anstrengungen, einzelne große Banken zu halten, deren Schwierigkeiten bereits offenes Geheimnis ist. Die Einzahlungen auf die im Juli herausgegebene 3½ %ige Anleihe gehen unter diesen Umständen nur in ganz geringen Beträgen ein.

Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, den 15. September.

Abends 8¼ Uhr.

1. Choral: Befiehl du deine Wege
2. Vorspiel z. Op. Cornelius
3. Am stillen Herd a. d. Op. Schut Smareglia
4. Die Meistersinger v. Nürnberg Wagner
5. Ave Maria, Meditation üb. das I. Präludium von Bach
6. Soloviolone Herr Konzertm. Meyer, Harfe Frau Pfeiffer
7. Fantasie a. d. Oper Die Hugenotten Meyerbeer
8. In der Königshalle Grieg
9. Sieges-Trophäen, Marsch Friedemann

Mittwoch, den 16. September

Nachmittags 4 Uhr.

1. Choral: Was soll ich ängstlich klagen.
2. Ouverture z. Op. Das Streichholzmadel Enna
3. Allerseelen Lied Lassen
4. Erinnerung an Lortzing
5. Fantasie Rosekranz
6. Rondo all ongarese Haydn
7. Salve Regina Matys
8. Alte Kameraden, Marsch Teike

Allgemeine Ortskrankenkasse zu Bad Homburg vor der Höhe.

In der Zeit vom 31. Aug. bis 5. Sept. wurden von 144 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 113 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 19 Mitglieder im hiesigen allgemeinen Krankenhaus und 7 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für gleiche Zeit wurden ausgezahlt: Mark 1197,92 Krankengeld, 67 80 M Unterstüßung an 2 Wöchnerinnen, und für 0 Sterbefall M —. — Mitgliederstand 296 männl. 3822 weibl Summa 6287.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wolkig, meist trocken, mäßig warm, westliche Winde.

Der „Taunusbote“

ist wegen

seiner weitaus größten

Auflage

in Bad Homburg v. d. Höhe

das beste

Insertions-Organ.

Färberei Geb. Röver Bad Homburg v. d. H. und Färberei **Hugo Luckner** (Inhaber Gebr. Röver). Leipzig

Frankfurt a. M.

Laden in Bad Homburg v. d. H., **Luisenstrasse 50.**

chem. Waschanstalten Ca. 1000 Angestellte

Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Vorhänge

Decken, Teppichen, Portiären, Fellen, Spitzen, Handschuhen etc. etc.

Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Die Mannschaften werden gebeten
Mittwoch den 16. September,
morgens 7 $\frac{1}{2}$ an der „Gold. Rose“
anzutreten um einem verstorbenen
Krieger die letzte Ehre zu erweisen.

Anzug: Uniform bezw. schwarzer
Anzug, Mütze und Armbinde.
3967 **Der Vorstand.**

Militär-Verein

Bad Homburg.

Heute Abend, 15. September,
um 9 Uhr im „Schweizerhof“
Versammlung.

Wegen wichtiger Besprechung bittet
um zahlreiches Erscheinen
3958 **Der Vorstand.**

Obstversteigerung.

Mittwoch, den 16. Septem-
ber 1914, vorm. 10 Uhr, verstei-
gere ich zufolge gef. Auftrags das
Obst (Äpfel, Birnen und
Nüsse) von ca. 40 Bäumen öffent-
lich m. istbietend freiwillig gegen
Barzahlung. 3955

Sammelplatz zur Versteigerung
vormittags 9 $\frac{1}{4}$ Uhr auf der Ober-
wieser Chaussee an der Feldbergstr.
Wagner, Gerichtsvollzieher
in Bad Homburg v. d. H.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines
Ladens, Luisenstr. 20 ver-
kaufe ich, um damit zu räu-
men, Puppen, Leder-
bälge u. Wolltiere mit
30-50 pCt. Rabatt
3785 **Dörsam's Puppenklinik.**

Fallobst

kauft 3856 **Wiegand, Neue Welt.**

Fall-Äpfel

kauft 3952 Äpfelweinkellerei
G. Maus, Elisabethenstr. 33.

Fräulein nimmt Damen an
zum Frisieren im
Monats-Abonnement zu maß. Preis.
Zu erf. in der Exped. d. Bl. u. 3959

Zimmermädchen

sofort gesucht zur Aushilfe 3964
Kaiser Friedrichs-
Bromenade Nr. 80.

Laden mit Wagenremise
mit zwei, eventl. drei Zimmern
nebst Küche, Mansarde, und allem
Zubehör im Hause Wallstraße 27,
seitlich von Sattlermeister Störkel
bewohnt, per 1. Oktober oder frü-
her zu vermieten. Näheres bei
Joseph Braun, Höhestraße 15.

Schöne, im Garten gelegene
Wohnung 3871
von 7 Zimmern mit Bad, überall
elektr. Licht zu M 850 zu vermieten.
Saalebstraße 57
Eingang vorläufig Triftstraße.

2 Zimmer

nebst Zubehör, im Parterre gelegen,
für Büro oder kleine Wohnung ge-
eignet, sofort zu vermieten. Näheres:
3921 **Luisenstraße 78, II.**

1 Mansardenwohnung

bestehend aus Küche und 2 bis 3
Zimmern nebst Zubehör an ruhige
Leute sofort zu vermieten. Näheres:
Luisenstraße 78, II. St.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu
mieten gesucht. Off. mit Preisang.
an die Exped. d. Bl. u. F. 3360.

Laden

sofort zu vermieten.
3570b **Luisenstraße 78.**

Kleine Wohnung
zu vermieten. 2 bis 3 Zimmer
mit allem Zubehör im Vorderhaus.
Obergasse 18. bei Ott. 3966a

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. September
in Frankreich unser lieber, guter Bruder, Enkel, Neffe,
Bräutigam und Pflegesohn

Christian Jennewein

Leutnant im 9. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 160.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

I. d. N. **Jacob Debus.**

Bad Homburg v. d. H., den 15. 9. 14.

3963

Allen lieben Freunden und Bekannten herzlichen
Dank für die wohlthuenden Trostesworte, die sie uns in
schicksalsschweren Tagen zugesandt haben.

Th. Hoerer, Apotheker,
Dr. W. Hoerer,
Frau Frieda Hoerer geb. Wagner,
Marianne Hoerer.

3965

Kesselschläger's

Camillen-

Kopfwash-Pulver

Packung 20 und

Kesselschläger's

Familien-

und Haushalt-Seifen

Stück 15 werden nur verkauft

Luisenstrasse 87.



Für die Uebergangszeit

ist der Gasheizofen

von größtem Vorteil,
denn er ist stets betriebs-
bereit u. erfordert keine
Bedienung.

Die Gasheizung ist
nicht nur sauber und an-
genehm, sondern bei rich-
tiger Handhabung auch
billig.

3854

Ausstellung in Apparaten Ludwigstr. 3.

Milch-Untersuchung

von 12 Proben hat am 10. Sept. cr. stattgefunden und folgendes Er-
gebnis gezeigt:

a) Vollmilch (runde Kannen):

Nr. 1	Müller, Konrad	Gonzenheim	3,90%
Nr. 2	Geiß, Karl Wilh.	Obereschbach	4,00%
Nr. 3	Mühl, Heinrich	"	3,60%
Nr. 4	Frisel, Karl	"	3,50%
Nr. 5	Klein, Wilhelm	Gonzenheim	2,90%
Nr. 6	Kiß, Aureus	Bommersheim	3,50%
Nr. 7	Brennemann, Rudolf	Obereschbach	3,50%
Nr. 8	Laupus, Adolf	Obereschbach	3,70%
Nr. 10	Wagner, Jakob	Her	5,00%
Nr. 11	Stern, Bernhard	"	4,80%
Nr. 12	Laupus, Karl	Obereschbach	3,30%

b) Magermilch (viereckige Kannen):

Nr. 9	Dehler, Wilh.	Obereschbach	1,80%
-------	---------------	--------------	-------

Nach der Homburger Milchverkehrsordnung muß der Fettgehalt einer
Vollmilch mindestens 3% betragen, andernfalls die Milch als Magermilch
angesehen wird. Daß der Fettgehalt von 3% erreicht werden kann, zeigen
die oben mit einem Sternchen versehenen Ziffern.

Bad Homburg v. d. H., den 14. Sept. 1914.

3906

Polizeiverwaltung.

Homburger Schützengesellschaft E. V.

Unter allerhöchster Protektion Sr. Maj. des Kaisers.

Einladung

zur außerordentlichen Hauptversammlung
auf **Mittwoch, den 16. Sept., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr** in der Wolfschlocht.
Tages-Ordnung:

Bürgerwehr betreffend.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

3961

Der Vorstand.

Homburger Kriegerverein.

Dienstag, den 15. Sept., abends 9 Uhr im Vereinslokal
„Goldne Rose“ unteres Gastzimmer rechts:

Haupt-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Berlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung.

2. Errichtung einer Bürgerwehr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

3962

Der Vorstand.

8 Uhr Ladenschluß.

Infolge der Anregung des Kaufmännischen
Vereins haben sich 105 hiesige Ladeninhaber einver-
standen erklärt, von heute ab:

Abends um 8 Uhr, Samstag um 9 Uhr
während der Dauer des Krieges, freiwillig zu
schließen.

Wir erlauben uns, dies der Einwohnerschaft
mitzuteilen, mit der Bitte, ihre Einkäufe bis zu
dieser Zeit vorzunehmen.

**Der Vorstand
des Kaufmännischen Vereins.**

3968